

NIBELUNGENTREUSCHLACHTREDLICHKEIT
todestraumundtrümmerszenen

Otto Köhlmeier

VORSPIEL

Manege.

„Einzug der Gladiatoren“.

Clowns, die alle einen s-Fehler haben.

CLOWN 1: (weint)
Hämorrhoiden ...
hab ich.
Hämorrhoiden.
Vom vielen regieren.

CHOR DER CLOWNS: Ach, Kaiser,
armer Kaiser.

CLOWN 1: (weint)
Und ...
Rheuma hab ich.
Rheuma,
von den Kriegen,
den vielen,
die ich führe.

CHOR DER CLOWNS: Ach, Kai ...

CLOWN 1: Zu früh!
Also.
(weint)
Von den Kriegen,
den vielen,
die ich führe.
Selbst bei Regen.
Für eure Ehr.
Jetzt!

CHOR DER CLOWNS: Ach, Kaiser,
armer Kaiser.

CLOWN 1: Nein, nein, nein, nein, nein.
Ich bin kein Mensch.
Ich bin der Kaiser.
Versteht ihr.
Ein Kaiser ist kein Mensch.
Ein Kaiser
ist der erste Diener seines Staates.

Ich spreche französisch
und bin sehr aufgeklärt.
Und

ich spiele Flöte.

CHOR DER CLOWNS: (lacht)
Hahahaha.

CLOWN 2: (blickt in die Hose von Clown 1)
Er spielt Flöte.

CHOR DER CLOWNS: (lacht)
Hahahaha.

CLOWN 3: (blickt in die Hose von Clown 1)
Mit was
spielt er denn Flöte?

CHOR DER CLOWNS: (lacht)
Hahahaha,

CLOWN 4: (blickt in die Hose von Clown 1)
Flöte,
auf einem Loch.

CHOR DER CLOWNS: (lacht)
Hahahaha.

CLOWN 1: Ich bin
der erste Diener meines Staates.
Ich muss regieren.
Viel regieren.
Und ihr lacht.
Jetzt reicht's.
Jawohl.
Jetzt habt ihr erreicht,
was ihr wolltet.
Jawohl.
Jetzt bin ich gezwungen,
zur Abwehr eines durch nichts gerechtfertigten Angriffs,
das Schwert zu ziehen.
Jawohl.
Das Schwert!
Holt die Löwen,
die Elefanten,
die Liliputaner!
Und
die Gulaschkanonen!

CLOWN 2: WIENERSCHNITZEL.

CLOWN 3: SCHWEINSBRATEN.

CLOWN 4: UNDSAUERKRAUTKNÖDELKARTOFFELSALAT.

CLOWN 1: Still.
Ihr könnt mir nichts vormachen.
Ich bin sehr gebildet.
Ich liebe Kartoffelsalat.
Jawohl.
KARTOFFELSALAT.
Aber
mit Mayonnaise.
Ich spreche nämlich französisch.
Ruuuuue de la Guuuuillotine.

(er springt auf)

Da.

CHOR DER CLOWNS: Wo?

CLOWN 1: Da, da.

CHOR DER CLOWNS: Was?

CLOWN 1: Ein Brtlhpf,

CHOR DER CLOWNS: Was?

CLOWN 1: Ein Brtlhpf,

CHOR DER CLOWNS: Ein was?

CLOWN 1: Ein Brtlhpf.
Ein Spion.
Ihr Idioten.

CHOR DER CLOWNS: Ein Spion?

CLOWN 1: Ein Spion.

CHOR DER CLOWNS: Hier, bei uns?

CLOWN 1: Hier, bei uns.

CHOR DER CLOWNS: Wo?

CLOWN 1: Da. Da. Da. Da.

CLOWN 2: Ein Franzos.

CLOWN 1: Wer?

CLOWN 2: Na, er.

CLOWN 1: Aber,
dann hätt er doch einen Bart.

CLOWN 2: Wer?

CLOWN 1: Er.

CLOWN 3: Wenn er ein Spion wär.

CLOWN 4: Vielleicht
ist das überhaupt ein weiblicher Spion.

CLOWN 3: Der sich nur als männlicher Spion verkleidet hat.

CLOWN 1: Aber
dann hätt sie doch erst recht einen Bart.

CLOWN 4: Den hat sie vergessen.

CLOWN 3: Und somit demaskiert sie sich.

CLOWN 1: Wer, sie?

CHOR DER CLOWNS: Na, sie sie.

CLOWN 2: Das ist doch die Taktik
der Spione.

CLOWN 1: (brüllt)
WO BLEIBEN DIE ELEFANTEN!

Ich hab
mein Schwert gezogen.
Ich hab
den Krieg erklärt.
Ich bin
der erste Diener meines Staates.
Ich bin
von Feinden umgeben.

WO BLEIBEN DIE ELEFANTEN.
WO.
WO.
WO.

(weint)
Einsam bin ich.
Einsam
und verlassen.
Und Hämorrhiden
hab ich.

Und Rheuma.
Oh, mein Gott.

(brüllt)
Los!
Spielt Opposition.
OPPOSITION.
Ich bin
von Dummköpfen umgeben.
Opposition:
Friedrich.
Karl.
Rosa.
Und
wie sie heißen.
Also. Spielt.
(schlägt mit der Peitsche in die Luft)
Du,
fang an.

CLOWN 2: Ich?

CLOWN 1: Ja. Du.
Los.
Wird's bald.

CLOWN 2: Was darf es denn sein?
Einfacher Oppositioneller?
Oppositioneller der Oppositionellen?
Oppositioneller
der oppositionellen Oppositionellen?

CLOWN 1: Du.
Ich bin
gebildet.
Ich spreche französisch.
Merk dir das.
Fang an.

CLOWN 2: Also.
(stimmt, wie ein Opersänger, seine Bänder)
Niemals! Niemals!
Wir werden diesem kriegslüsteren Land
keinen Mann
und keinen Groschen
zukommen lassen.
Nie
und nimmer.

CLOWN 1: (schüttelt sich vor Lachen)
Oh, Gott.

Hört auf.
Hört auf.
Ich hab
Blähungen.

CLOWN 2 + 3: (halten sich die Nase zu)
Es stinkt.
(sie lachen)

CLOWN 4: Jetzt ich.
Es stinkt.
Jawohl.
Aber
gerade weil wir Rote sind ...

CLOWN 2 + 3: Rosarote
seid ihr.
Schweinchenrote.
(sie lachen)

CLOWN 1: (lacht, hält seinen Bauch)
Ich mach mich an.

CLOWN 4: Gerade weil wir Rote sind,
aufrechte, ehrliche Rote,
lassen wir das Vaterland
in der Stunde der Gefahr
nicht im Stich.

CLOWN 2 + 3: (singen)
Völker hört die Signale.
(sie lachen)

CLOWN 1: (schüttelt sich vor lachen)
Hört auf.
Meine Blähungen.
Oh, Gott.
Jetzt ging was in die Hose.

CLOWN 4: Jawohl.
Brüder, Genossen.
(alles brüllt vor Lachen)
Wir machen uns nichts vor.
Wir sind Sozialisten.
(Clown 1 lacht und lässt dabei einen gewaltigen Furz)
Wie?
Naja. Sozialdemokraten.
Aber
das Vaterland werden wir verteidigen.
Wenn es sein muss
mit der Waffe in der Hand.

Aber auch ideell
und
finanziell.

CLOWN 2 + 3:

Es stinkt
fürchterlich.

CLOWN 1:

Weiter. Weiter.

CLOWN 3:

Du bist dran.

CLOWN 2:

Ich?
Immer ich.
(heult)
Immer muss ich Linke spielen.

CLOWN 1:

Weiter. Weiter.

CLOWN 2:

(brüllt)
Du Schwein, du.
Du Verräter,
Du willst dem Deutschland
der Hohenzollern
und
der preußischen Junker
die Kriegskredite bewilligen?!
Und wagst es noch,
dich
Sozialist
zu nennen.

CLOWN 1:

(lacht)
Gut.
Das ist gut.
Sehr gut.
Weiter. Weiter.

CLOWN 4:

Nein, nein, nein, nein, nein.
Diesem Deutschland nicht.
Aber dem Deutschland der schaffenden Arbeit,
des sozialen und kulturellen Aufstiegs der Massen.

CLOWN 1:

(schlägt sich auf die Oberschenkel.
Zerkugelt sich vor Lachen)

CLOWN 4:

Ich bin der Meinung,
dieses Deutschland
gilt es zu retten,

CLOWN 1:

(brüllt vor Lachen, zerplatzt fast)
Jetzt ich.

Jetzt bin ich dran.
Ich bin gebildet.
Gleich
werdet ihr's merken.
Also.
Du wagst es.
Du, Brutus.
Du.
Du auch.
Jago. Blut.
Ein Pferd.
Ein Königreich ...
Wo sind wir stehen geblieben?

CLOWN 2: Rotten
der Menschheit.

CLOWN 1: Ja, ja, ja, ja.
Ihr haltet mich wohl für blöd,
was?!
Idioten!
Also.
Wir sollten ...
Wir,
die Rotten der Menschheit ...
Wir,
die wir nicht wert sind,
den Namen Deutsche zu tragen ...
Wir,
die vaterlandslosen Gesellen ...
Wir sollten ...
NIE. NIE. NIE.
(er lacht und furzt, fürchterlich)
Habt ihr gehört.
NIEMALS. NIE.
Ich kann nicht mehr ...

CLOWN 2 + 3: Oh Gott.
Dieser Gestank.

CLOWN 1: Ich kann nicht mehr.
Meine Hämorrhoiden.
Mein Rheuma.
Meine Blähungen.
Ich sterbe.
(er erstickt an einem Lachanfall)

(Clown 4 nimmt Clown 1 auf seine Arme)

CLOWN 2 + 3: Er stinkt
noch im Tod.

CLOWN 1:

Macht euch ja nicht
über einen Toten
lustig.
Zeigt Trauer.
Weint.
Jammert.
Betet.
(zu Clown 4)
Und du
mach weiter.
Und
versprich mir eins.
Bewahrt mir ein ehrenhaftes
Gedenken.
(er furzt, ein letztes Seufzen, er stirbt, endgültig)

CLOWN 4:

Er ist tot.
Jetzt
liegt es an uns.
Zeigen wir durch die Tat,
dass wir nicht diese Menschen sind,
für die man uns hält.
Wir sind Linke.
Gut.
Aber es geht um das Wohl des ganzen Volkes.
Vergessen wir das nicht.
Wir lassen das Vaterland,
wenn es in Not ist,
nicht im Stich.
Es gilt Frauen und Kinder
zu schützen.
Volksgenossen.
Vergessen wir in der Stunde der Gefahr
all unsere kleinen Streitereien.
Reichen wir uns die Hände.
Der Arbeiter dem Bürger.
Der Bauer dem Handwerker.
Der Arme dem Reichen.
Geloben wir das Wort unseres armen Kaisers,
Gott habe ihn selig,
der bis zuletzt den Frieden wollte.
Und der das Schwert nur zog,
weil wir angegriffen wurden.
Hinterrücks.
Schwören wir
das schönste Wort dieser Stunde
wahr zu machen:
Wir kennen keine Parteien mehr.
Wir kennen nur noch Deutsche.

(beginnt zu singen)
Deutschland, Deutschland,
über alles.
Über alles in der Welt ...

Sein Gesang wird immer leiser.

Clown 2 und 3 weinen.

Das Licht wird langsam weggenommen.

Immer mehr Clowns kommen auf die Bühne.

Sie tragen schwarze, eng anliegende Uniformen.

In das leiser werdende Singen von Clown 4 bellen sie (erst leise, dann immer lauter werdend):

HALLELUJA HALLELUJA DEUTSCHLAND FREIHEIT GOTT MIT UNS HOSIANNA
MORGENSTUND HAT GOLD IM MUND LIEBER TOT ALS ROT EIGNER HERD
GOLDNES WERT EHRE GOTT VATERLAND VATERLAND VATERLAND
VATERLAND

Dazu marschieren weitere Clowns im Paradeschritt über die Bühne, Tafeln mit folgenden
Sprüchen tragend:

HAUT IN SCHERBEN ALLE SERBEN

JEDER BRIT EIN TRITT

JEDER FRANZOS EIN STOSS

JEDER RUSS EIN SCHUSS

ALLE SERBEN MÜSSEN STERBEN

WIR WOLLEN MORDEN DIE WELSCHEN HORDEN

Allmählich aufkommender Schlachtenlärm.

WENN ES MORGEN WIRD
VERGISST
DAS NIEDRIGE GRAS
DEN STURM.
ES RICHTET SICH WIEDER AUF.

FELD 1

Halbdunkel. Nebelfetzen.

Kanonendonner. Gewehrsalven. Schreie.

Ein gefangen genommener Soldat kniet vor einem Offizier und bittet um sein Leben.

Ein Kriegsreporter beobachtet die Szene.

DER OFFIZIER: Schnaps ist Schnaps.
Und
Krieg ist Krieg.

Der Offizier erschießt den Soldaten.

REPORTER: Eine schöne Leich.

Er fotografiert diese.

REPORTER: Eine wirklich schöne Leich.

Ein junger Soldat erbricht sich.

Ein General in weiß. Ein General in schwarz.

WEISS: Fertig?

SCHWARZ: Fertig.

Schwarz hält eine Pistole in der Hand. Weiß pfeift.
Zwanzig Kinder, weiß gekleidet, rennen über die Bühne.
Schwarz schießt möglichst viele ab. Dann zählen die beiden.

SCHWARZ: Acht!

WEISS: Acht. Passt.

Sie gehen in ihre ursprüngliche Position.

SCHWARZ: Fertig?

WEISS: Fertig,

Weiß hält eine Pistole in der Hand. Schwarz pfeift.
Zwanzig Kinder, schwarz gekleidet, rennen über die Bühne.
Weiß schießt möglichst viele ab. Dann zählen die beiden.

WEISS: Elf.
Gewonnen.

SCHWARZ: Diese
Lahmärsche.

Ein Haufen Greise, vor Kälte zitternd, unterernährt.
Ein Offizier im Pelze.

CHOR DER GREISE: Kalt.

DER OFFIZIER: Und.

CHOR DER GREISE: Hunger.

DER OFFIZIER: Der Patriot
kennt keine Hungersnot.
Pack.
Elendes.

Der Offizier schlägt sein Wasser ab.

CHOR DER GREISE: Vater unser
der du bist im Himmel.
Hilf uns.

Eine Kompanie Gasmasken zieht über die Bühne.
Ein Soldat gräbt mit seinen Händen einen Kameraden aus, der unter Erdmassen verschüttet ist.

Zwei Soldaten ziehen an Stricken, die sich in ihr Fleisch fressen, ein schweres Geschütz durch den Morast. Ein Offizier treibt sie mit Peitschenhieben an.

OFFIZIER: Wollt ihr wohl.
Los.
Die Nase in den Dreck
und ziehen.
Ihr sollt
ziehen.
Ziehen.
Los.

Die zwei Soldaten versinken im Schlamm.

Irgendwo exerziert einer, mechanisch, irr.

Zwei Frauen, halbnackt, schaufeln sich ihr Grab. Daneben zwei Offiziere.

DER EINE OFFIZIER: Wer nicht deutsch redt
mit dem Feind
ist ein Hundsfott.

DER ANDERE OFFIZIER: Kriegssach
ist Männersach.

DER EINE OFFIZIER: Ein Loch im Arsch
und
eins vorn.
Gleich gibts noch eins.

Sie zielen und schießen die beiden Frauen nieder. Diese fallen in die Gräber.

DER EINE OFFIZIER: Krieg
bleibt Krieg.

DER ANDERE OFFIZIER: Und Schnaps
bleibt Schnaps.

Sie saufen. Der eine lacht.

DER ANDERE OFFIZIER: Lach nicht.

Morgen schon
kann Friede sein.

SAAL 1

Einer über einen Holzhock gestaunt. Darüber eine mächtige Wächterfigur.
Daneben Mediziner, Juristen, Militaristen ... mit grinsenden Totenmasken.
Herztöne, die den Sprechrhythmus und die Choreografie der Szene bestimmen.

MASKE 1: Dieses Subjekt,
Herrschaften,
hat nicht nur die Ansicht geäußert,
dass die Ernährungslage des Landes schlecht sei.
Mehr
als das.
Er zweifelt
am Endsieg.
Wir brauchen ihnen wahrscheinlich nicht zu sagen,
dass dieser Kerl die Waffe als solche ablehnt
und zwar nicht nur,
weil er sie für unzweckmäßig,
sondern
weil er sie geradezu für unsittlich hält.
Dieser Mann
leidet an der fixen Idee,
dass unser Land
durch eine
„verbrecherische Ideologie“,
wie er den hehren Idealismus unserer Obrigkeit nennt,
dem Untergang entgegen getrieben werde.

MASKEN: (irres Lachen)

MASKE 1: Er findet,
dass wir verloren sind,
wenn wir uns nicht,
auf dem Höhepunkt unseres Siegeslaufes,
für geschlagen erklären
und
hören sie genau zu,
dass unsere militärischen Machthaber
Schuld daran tragen,
dass in der Heimat Menschen sterben.

MASKEN: (irres Lachen)

DER EINE: (über den Holzbock gespannt)
Tausende und Abertausende der Zivilbevölkerung
sind bisher hungers gestorben.
Mehr als doppelt soviel Menschen sterben heute an Tuberkulose

als vor neunzehnvierzehn.
Die Sterblichkeit von Kindern und von Alten ...

Er wird von der Wächterfigur unterbrochen.

MASKE 1: Herrschaften,
sie sehen,
wie es um den Mann steht.
Jeder Patriot weiß,
dass wir neunzehnvierzehn,
mit der steigenden Wohlhabenheit
und der Zunahme der Luxusernährung,
Raubbau
an unserer Gesundheit getrieben haben.
Erst durch den Krieg,
durch die vielen Entbehrungen,
haben Millionen von Menschen
den Weg zurück
zur natürlichen und einfachen Lebensführung
gefunden.

DER EINE: Ihr, in euren Schlössern aus Marmor und Stahl,
ihr habt vor dem Krieg zuviel gefressen
und ihr fresset heute noch zuviel.
Für euch hat sich tatsächlich nichts geändert.
Aber das Volk hungert.
Kinder kommen rachitisch zur Welt.
Kinder als Invalide, als Krüppel.
Kinder werden mit Prothesen geboren.

MASKEN: (lachen irr)

MASKE 1: Die Kindersterblichkeit
ist zurückgegangen.
Erst kürzlich hat ein erster Fachmann nachgewiesen,
dass es den Säuglingen noch nie so gut gegangen ist wie jetzt.
Die Operationen nehmen ständig ab.
Die Krankenhäuser sind weniger überfüllt als früher.

DER EINE: Weil alle tot sind.

MASKE 1: Herrschaften.
Lassen sie sich nicht irre machen.
Was sie hier hören,
ist der wildeste Ausbruch
eines Vaterlandshasses,
der unmöglich
auf deutschem Boden
gewachsen sein kann.
Wir Heimgebliebenen
und vor allem wir,

die Männer der Wissenschaft ...

DER EINE: Ha!
Die deutsche Wissenschaft ist eine Prostituierte.
Und sie, sie sind ihre Zuhälter.
Was hier versammelt ist,
um im Dienste der großen Lüge des Generalstabs
das Sterben in Abrede zu stellen
und aus schwarz weiß zu machen,
trägt mehr Blutschuld
als jene barbarischen Mordbrenner,
zu deren Wohl sie lügen.

Maske 1 gibt der Wärterfigur ein Zeichen. Diese schlägt daraufhin auf den Mann unter ihm brutal ein.

MASKE 1: Abführen

Der Eine wird von der Wächterfigur vom Holzbock geworfen.

DER EINE: Sie sind schuld an den Schutthaufen, Friedhöfen
und Wüsteneien, die aus Dörfern und Städten geschaffen wurden.
Sie, ihre bürgerliche Gesellschaft, im Blute watend,
vor Schmutz tiefend.
Ihr zeigt euer wahres Gesicht.
Das Gesicht der reißenden Bestie.
Euere wahre nackte Gestalt.
Ein Pesthauch für Menschheit und Kultur.
Alle eure Lügen ...

Der Eine wird von der Wächterfigur brutal unterbrochen und abgeschleift.

MASKE 1: Herrschaften.
Sie haben es
mit eigenen Augen
gesehen.
Wir brauchen wohl nicht mehr viel zu sagen.
Dieses Experiment
brachte den klaren Beweis,
dass es sich hier nicht um einen Geistesgestörten,
nicht um irgendeinen armen Verirrten,
sondern ganz klar
um ein
von der Entente bezahltes Individuum
handelt.
Um zu verhindern,
dass das Gift des Pazifismus
auch in gesunde Gehirne Eingang findet;
um zu verhindern,
dass das Verhalten von Weichlingen und Drückebergern,
knapp vor dem Endsieg

den deutschen Unternehmungsgeist gefährdet,
sind wir
für ein völliges aus dem Verkehr ziehen
solcher
oder ähnlicher Vaterlandsverräter
und fordern
im vorexerzierten Fall
den sofortigen Tod
durch Erschießen.

Die Masken applaudieren. Im Hintergrund hört man eine Gewehrsalve und einen Aufschrei.

TRAUM I

Gregorianischer Choral.
Der Kaiser im Gebet.
Gewürm nähert sich ihm, unaufhörlich und zerfrisst seinen Körper.
Der Kaiser lacht.

(Dazu Toneinspielung)
Unser Bataillon kommt direkt aus der Stellung. Die Leute haben nicht geschlafen. Achthundert Mann zählt unser Bataillon. Achthundert Mann hat das Bataillon verloren, das wir ablösen. Vorbei an gesprengten Munitionslagern, aufgerissener Erde, toten Menschen, toten Pferden. Der Graben kaum knietief. Von Unterständen keine Rede. Granaten heulen über uns hinweg. Herüber. Hinüber. Immerzu. Auf lehmbeschmierten Uniformen das leuchtende Rot frischen Blutes. Rötliche Pfützen zwischen dem kalkigen Grau des Gesteins. Müde und verdrossen, von oben bis unten mit Schmutz überzogen, rücken die Kompanien ein und legen sich zu Tode erschöpft ins Gebüsch. Post wird verteilt. Fast jeder zweite Brief geht zurück: Gefallen. Verwundet. Vermisst.

MEIN GROSSVATER STARB AN DER WESTFRONT
MEIN VATER STARB AN DER OSTFRONT
AN WAS ... STERBE ICH?

TRAUM II

Stille.
Arm- und beinamputierte Kinder in zu großen Heeresmänteln und mit übergroßen Stahlhelmen. Ein Held, völlig mit Blut bestrichen, hält einen Stock in der Hand, auf dem ein Kopf aufgespießt ist. Diesem frisiert er das Haar.

DER HELD: Schön
bis in den Tod.
Mein Gefangener,
mein erster.
Italiener.

Ich liebe
Italien.

Die Kinder applaudieren, paarweise.

DER HELD: Ist
er nicht schön,
mein Italiener.
Kopf hoch,
mein Junge.
Kopf hoch.

Der Held hält den Kopf hoch. Die Kinder applaudieren, paarweise.

SAAL II

Eine gesichtslose Masse, Granaten drehend.
Rüstungsindustrieller, Priester, Sozialdemokrat.
Ein Verrückter.
Ein Transparent „ALLES FÜRS VATERLAND“
Herztöne.

MASSE: (mechanisch, im Rhythmus der Arbeit)
Alles fürs Vater Land Alles fürs Vater Land Alles

SOZIALDEMOKRAT: Im Westen stehen unsere feldgrauen Brüder in der
schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.
Unser Heer braucht Waffen und Munition, Eine
unsühnbare Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der
Heimat feiert, statt zu arbeiten. Ein Hundsfott, wer
streikt, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen.
Hiermit
ordne ich an,
dass unverzüglich
in den Rüstungsbetrieben alter Art
hoch gesinnte Arbeiter,
mutige Männer und Frauen
sich zusammentun
und ihre Kameraden aufklären,
was die Not der Zeit
und die Zukunft des Vaterlandes
von uns allen fordert.
Nämlich Arbeit
und wiederum Arbeit
bis zum glücklichen Ende des Krieges.
Diese mutigen Arbeiter
sollen
rücksichtslos
gegen alle diejenigen vorgehen,
die hetzen

und aufreizen,
um den Heer die Waffen ...

VERRÜCKTER: Seid ihr blind?
Seht ihr denn nicht,
was hier gespielt wird?
Wir können die Wucherpreise fürs Brot nicht zahlen.
Unsere Kinder hungern.
Unsere Soldaten gehen in Lumpen.
An der Front sterben wir.
In der Heimat schufteten wir.
Für Makler, Börsenagenten und Aktienspekulanten.
Denen wir zwar stinken,
aber denen wir zum Sterben gerade gut genug sind.

SOZIALDEMOKRAT: Stets
haben wir das Beste für unser Volk gewollt.

VERRÜCKTER: Ihr Lügner.
Ihr haft das Volk.
Immer
werdet ihr vom Volk als von einer rohen
formlosen Masse
sprechen.
Weil ihr getrennt von ihm lebt.
Weil ihr keine Beziehung zu ihm habt.

INDUSTRIELLER: Stopft ihm das Maul.

VERRÜCKTER: Wenn ihr von Deutschland redet,
meint ihr euer Deutschland.
Wenn ihr von Freiheit redet,
meint ihr eure Freiheit.
Wenn ihr von Siegen redet,
meint ihr eure Siege.

INDUSTRIELLER: Schlagt ihn nieder.

VERRÜCKTER: Seht ihr denn nicht,
wohin ihr getrieben werdet.
Schaut euch um.
Schluss
mit dem Krieg,
an dem sich die einen bereichern,
unter dem die anderen zu leiden haben.
Kehrt um.
Stürzt sie,
für die ihr verrecken sollt.
Wendet,
wenn notwendig,
zur Brechung ihrer Gewalt,

zur Durchsetzung eurer Freiheit,
selbst an
äußerste Gewalt.

INDUSTRIELLER: Bringt ihn um.

Der Verrückte wird getötet.

PRIESTER: Sine iratio mea culpa et culpa mea
cum studio in finito ad absurdum et ...

(Während der Priester weiter betet und die gesichtslose Masse einen Choral anstimmt):

SOZIALDEMOKRAT: Freunde
der sozialdemokratischen Partei.
Genossen.
Heute
am 5. August 1918
dauert dieser heilige Verteidigungskrieg
auf den Tag genau
vier Jahre.
Aus diesem Anlass
empfehlen wir ihnen allen
das patriotische Gedenkblatt
ER STARB DEN HELDENTOD FÜRS VATERLAND.
Die Größe des Bildes
beträgt 40 mal 60 cm.
Dasselbe
ist in hochkünstlerischer
Kupferstich-Imitation ausgeführt
und eine Zierde als Wandschmuck für jede Familie,
die einen ihrer Angehörigen auf dem Felde der Ehre
verloren hat.
Es zeigt,
neben ergreifenden Schlachtenbildern
aller Waffengattungen,
ein stilles Soldatengrab,
darunter Name und Ort des Gefallenen
eingetragen wird.
Seine Fotografie,
von einem Eichenkranz umrahmt,
wird inmitten des Bildes befestigt
und von den Strahlen des darüber befindlichen
Eisernen Kreuzes
glorifiziert,
während ihm die Friedensgöttin
den Siegeslorbeer reicht.
Ein Denkblatt
so vornehm und ergreifend,
dass es von arm und reich begehrt sein wird.
Der Preis

für Mitglieder der sozialdemokratischen Partei
beträgt nur fünf Groschen
und wird der Erlös
selbstverständlich dem Vaterlande
insbesondere der Waffenproduktion
für den unmittelbar bevorstehenden Endsieg
zur Verfügung
gestellt.
Und jetzt,
Kameraden,
ran an die Maschinen,
den Gürtel ins letzte Loch
und
Arbeit
Arbeit
Arbeit
bis zum Siege.

MASSE: (mechanisch, im Rhythmus der Arbeit)
Hurra Hurra Hurra

FELD II

Wind, Kälte, Glockenläuten von fern.
Eine Gruppe verwundeter Soldaten auf dem Rückzug.
Einer aus der Gruppe bricht zusammen.

SOLDAT 1: Der
schafft's nicht mehr.

SOLDAT 2: (erschießt den am Boden Liegenden)
Jetzt
hat er's geschafft.

SOLDAT 1: Es war auch Zeit.

SOLDAT 2: Nachschub, Leut.

SOLDAT 1: Greift zu.

Die Soldaten reißen die Leiche in Stücke. Sie essen.

SOLDAT 3: Ist das noch Krieg?

SOLDAT 4: Wenn's Salz gäb
wenigstens.

SOLDAT 1: Greift zu.
Bei uns

braucht keiner zu hungern.

- SOLDAT 4: Zäh
ist das.
- SOLDAT 3: Aber jetzt
ist bald Schluss.
- SOLDAT 5: So schnell nicht.
- SOLDAT 3: Was?
- SOLDAT 5: Der Krieg.
Jetzt
fängt's erst richtig an.
- SOLDAT 4: Ohne Salz
ist's nichts.
- SOLDAT 5: Jetzt geht's ums Brot,
Kameraden.
- SOLDAT 6: Nicht ums Brot,
Kameraden,
um die Brotfabrik.
- SOLDAT 1: Russenfreund.
- SOLDAT 6: Jetzt
oder nie.
- SOLDAT 5: Jetzt fängt er erst richtig an.
Der Krieg.
Werdet's schon sehn.
- SOLDAT 4: Zäh
ist das.

STRASSE 1

Das Glockenläuten von vorhin, stärker, näher.

- KLEINBÜRGER: Jetzt
ist Schluß.
- MANN: Jetzt
geht's los.
- KLEINBÜRGER: Nie.

Wetten.
Deine Hand, Kamerad.

MANN: Die behielt der Krieg.
Hast Brot, Genosse?

KLEINBÜRGER: Hast Geld, Kamerad?
Kein Geld,
kein Hunger.

MANN: Gab ich dafür die Hand?

KLEINBÜRGER: Ist's meine Welt.

MANN: (schlägt ihn nieder)
Nimm das
und
merk dir den Tag.

KLEINBÜRGER: (steht auf, blutig)
Ich merk ihn mir.
Merk bloß
du ihn dir.
(geht)
Wir sehn uns wieder,
Russe.

STRASSE II

Das Glockenläuten von vorhin. Wind.
Eine Gruppe mit Transparenten "NIEDER MIT SPARTAKUS"

MANN: Hoch Spartakus.

TRANSPARENT 1: Ich bin's nicht, der mitgeht.
Der Hunger ist's.

MANN: Der Kaiser macht euch nicht mehr satt.

TRANSPARENT 2: Wenn der Mensch Hunger hat.

MANN: Dann holt er sich zu fressen,
da, wo's ist.

SOZIALDEMOKRAT: Ruhe.
Ich bitt euch, Genossen.
Sorgt für Ruhe und Ordnung.
Wir alle
müssen jetzt klaren Kopf bewahren.
Keine voreiligen ...

MANN: Hör auf zu jammern.
 Du
 wirst sie nicht aufhalten.
 Was haben sie nicht alles ertragen,
 ehe sie sich nun wehren.
 Dein Gesicht
 verzerrt sich vor Abscheu und Empörung.
 Du zeigst Gefühl.
 Bravo.
 Aber hast du dich jemals
 nach unseren Gesichtern gefragt,
 unter den Opfern, die wir brachten,
 um dich zu ernähren.
 Hast du dich jemals nach unserem Blut gefragt,
 das wir für dich vergossen haben.
 Hat es dich all die Jahre einmal gerührt,
 wenn wir draußen im Felde
 für dich verreckt sind.

SOZIALDEMOKRAT: Das oberste Gebot der Stunde heißt:
 Ruhe und Ordnung.
 Wir Sozialdemokraten
 werden nichts unternehmen,
 solange ihr euch ruhig verhaltet.
 Aber wer mordet oder plündert,
 wird sofort erschossen.

MANN: Du wagst es, von Mord zu reden.
 Du,
 der du vier Jahre lang
 das Morden von Millionen
 nicht einmal verurteilt hast.
 Wir morden nicht.
 Wir nicht.
 Wir wehren uns.
 Wir kämpfen
 um unser Leben.

TRANSPARENT 1: Hoch Spartakus.

SOZIALDEMOKRAT: Terroristen.
 Chaoten.

TRANSPARENT 2: Hoch Spartakus.

MANN: Jetzt
 wird die Kaiserhure
 zur Proletenbraut.

Sie singen das Lied der Revolution.

SOZIALDEMOKRAT:

Schickt
endlich
zuverlässige Truppen.
Wenn es uns nicht gelingt,
diesen Pöbel
im Zaum zu halten,
so ist die soziale Revolution
unvermeidlich.
Ich
aber will sie nicht.
Ich hasse sie
wie die Sünde.

Ergeht an alle zuverlässigen Führungskräfte
der sozialdemokratischen Partei.
Die Monarchie
ist endgültig verloren.
Der gegenwärtigen Revolution
ist mit Gewalt nicht beizukommen,
da im Augenblick zuverlässige Truppen fehlen.
Wir sind daher gezwungen,
unsere Taktik zu ändern.
Unser vorläufig oberstes Ziel
muss nun heißen,
Zeit
zu gewinnen.
Zeit.
Zeit.
Und nochmals
Zeit.
Wir brauchen Zeit,
um die revolutionären Massen zu verwirren
und
wenn notwendig unter Zugeständnissen,
die später wieder aufzuheben sind,
auf unsere Seite zu bringen.
Gebt die Parole
von der Verbrüderung
aller Sozialisten aus.
Macht klar,
dass die Revolution
nur dann siegreich verlaufen kann,
wenn die Sozialdemokratie
geschlossen
an ihrer Spitze mitmarschiert.
Werbt
mit all euren Kräften,
damit unsere Genossen
an die Spitze der Arbeiter- und Soldatenräte
gewählt werden.
Denn nur dann

wird es möglich sein,
die Revolution
als solche
zu verhindern.
Verstanden.

Er singt lautstark das Lied der Revolution mit.

SOZIALDEMOKRAT: Es lebe die Revolution

TRANSPARENTE: Es lebe die Revolution

SOZIALDEMOKRAT: Es lebe der Sozialismus

TRANSPARENTE: Es lebe der Sozialismus

SOZIALDEMOKRAT: Hoch die Sozialdemokratie

TRANSPARENTE: Hoch die Sozialdemokratie

MANN: Seid ihr
Viecher.
Oder was.
Seht ihr denn nicht,
was er
mit euch macht.
Die Revolution
wird nicht nur von Militaristen
und Monopolherrn bedroht,
sondern auch von jenen,
die heute mit der Revolution gehen,
sie jedoch gestern noch bekämpft haben.

SOZIALDEMOKRAT: Ich
bin kein Mann von vielen Worten.
Ich sage nur eins.
Es gilt
endlich
den alten Bruderzwist
zu begraben.
Und unser Land
gemeinsam
nach den Grundsätzen des Sozialismus
aufzubauen.

MANN: Nach jenen Grundsätzen,
die vier Jahre lang
jämmerlich verraten worden sind.

SOZIALDEMOKRAT: Wir haben keine Grundsätze verraten.
Wir haben sie erneuert.

Wir sind und waren
stets
eine revolutionäre Partei
und gerade deshalb
mussten wir
mit alten sozialistischen Traditionen
brechen.

MANN: Um sie durch bürgerliche,
durch monarchistische
zu ersetzen.

SOZIALDEMOKRAT: Nein.
Sondern
um den einfachen,
niedereren,
proletarischen Sozialismus
endlich durch
einen feineren, demokratischen
zu erneuern.

Aufkommende Gewehrsalven, die die Bühne leer fegen.

SOZIALDEMOKRAT: Die Revolution
hat sich ausrevolutioniert.
Seit dem heutigen Tag
ist sie fest in meiner Hand.
Wir können
damit beginnen
unser Land
vor der Anarchie
zu retten
und
die Ordnung
wieder herzustellen.

Stille. Ein Leichenzug bewegt sich über die Bühne.

PRIESTER: Unser Reich
ist nicht von dieser Welt.
Die Erde
ist nur eine Stätte der Pilgerschaft.
Unser
ist der Geist der Milde,
der Geduld,
der Liebe.
Leidet.
Leidet
wie jener dort am Kreuz.
Denn so will es Gott.
Erhebet die Hände gen Himmel

und ertraget schweigend das Leiden.
Und betet
für eure Peiniger.
Denn Gebete und Segnungen
seien eure einz'gen Waffen.
Auf dass euch das Paradies zu teil werde.
Begnügt euch
mit dem Anblick
des Blutenden,
des Gemarterten,
des Festgenagelten.
Und betet es an,
das Bild eurer Hilflosigkeit.
Betet.
Betet.
Betet.

Der Psalm des Priesters wird stetig aggressiver und endet brüllend (mit dem "deutschen Gruß"). Dann: Stille. Nur mehr das Summen der Fleischfliegen über den Leichenteilen ist hörbar.

NACHSPIEL

Manege. Das Glockengeläute von vorhin.

CLOWN 1: (weint)
Hämorrhoiden
hab ich.
Hämorrhoiden
vom vielen regieren.

CHOR DER CLONS: Oh, Präsident,
armer Präsident.

CLOWN 1: Wisst ihr
wie unangenehm.
Wenn die Scheiße
plötzlich rot ist,
die braune.

CHOR DER CLOWNS: Oh, Präsident,
armer Präsident.

CLOWN 1: Du drückst und drückst und drückst
und alles was rauskommt,
ist dieser rote Scheiß.

CHOR DER CLOWNS: Oh, Präsident,
armer Präsident.

CLOWN 1: Armer Präsident.
Ihr habt recht.
Ein Präsident ist kein Mensch nicht.
Ein Präsident
ist der erste Diener seines Staates.
Oh Gott,
meine Hämorrhoiden.
Diese furchtbaren
Hämorrhoiden.

CLOWN 2: Du brauchst Bewegung,
Präsident.
Sitzen ist nicht gut.
Bewegung hilft.

CLOWN 1: Bewegung?
Bewegung.
Du hast recht.
Bewegung.
Ein Präsident braucht Bewegung.
Ein Präsident muss wandern.
Viel wandern.

CHOR DER CLOWNS: (singt)
Das Wandern ist des Müllers Lust.

CLOWN 1: Wandern.
Ich muss wandern.
Ein richtiger Präsident muss wandern.
Früher
da wanderten wir.
Erinnert ihr euch?
Gott, waren das Zeiten.
Ramm, ramm, ramm, ramm, ramm, ramm.
Rauf
bis Norwegen.
Runter
bis Afrika.
Rüber
bis Stalingrad.

CHOR DER CLOWNS: Vom Nordpol bis nach Indien
konnt man nur mehr Deutsche findien.

CLOWN 1: (singt)
Waldesluuuust – Waldesluuuust.
Wir müssen wieder mehr wandern.
Durch deutsche Lande,
Klein anfangen.
Wandern und robben.
Könnt ihr noch robben,
So richtig.

Durch den Schlamm.
Durch den Dreck.
Gott
waren das Zeiten.

CLOWN 2:

Robben.

CLOWN 3:

Wandern.

CLOWN 4:

Oder
mit der Kutsche fahren.

CLOWN 1:

Oooooooh!
Du hast recht.
Ein Präsident fährt mit der Kutsche.
Vor allem
wenn er Hämorrhoiden hat.
Hämorrhoiden,
die eine rote Scheiße produzieren.
(singt)
Hoch auf dem gelben Waaaagen.

CHOR DER CLOWNS:

Sitz ich beim Schwager vorn.

CLOWN 1:

Aber
die Osthilfe,
Angelika.
Die Osthilfe dürfen wir nicht vergessen.
(schreit)
Hämorrhoidenranke aller Gaue.
Vereinigt euch!
(singt)
Die ganze Welt ist himmelblau
Wenn ich in deine Augen schau

CLOWN 4:

(bellt)
Wir Deutsche
wir haben unsere Lieder.
Und wer sie nicht mitsingt
den hauen wir nieder.

CLOWN 1:

(brüllt)
KarlHeinz!
Ich bin der Präsident.
Ich.
Ein Wanderer,
verstehst du.
Ich spreche französisch.
Ich bin gebildet.
Und ich verbitte mir
diese radikalen Töne.

CLOWN 2 + 3: (tanzen)
Ach wie gut dass niemand weiß,
dass ich Rumpelstilzchen heiß.

CLOWN 1: Jajajajajaja.
Taktik ist alles.
Versteht ihr.
Taktik.
Ich bin gebildet.
Ich habe Köpfchen.
Ich bin
der größte Clown aller Zeiten.

CLOWN 2 + 3: Oooooohl

CLOWN 4: Hahahaha!

CLOWN 1: Doch, doch.
Ich habe eine
wunderbare Hundedressurnummer.

CLOWN 2: Ooooooh!

CLOWN 4: A jeda vo uns, hot a Hundsdressurnumma.

CLOWN 1: Wie?

CLOWN 2: Jeder von uns hat eine Hundedressurnummer.

CLOWN 1: Achso.
Und was können sie denn,
eure Hunde?

CLOWN 4: Der kann zum Beispiel
nur auf den Hinterpfoten gehen
und Männchen machen.

CLOWN 1: Ist das alles?

CLOWN 4: Der kann auch
nur auf den Vorderpfoten gehen
und Frauchen machen.

CLOWN 1: Tsssss!
Ist das alles?
Meiner kann auf Vorder- und Hinterpfoten
gleichzeitig gehen.
Tja
was sagt ihr jetzt?!
Und er kann auch noch Rechtsum machen

und Linksum machen.
Und
es macht ihm auch noch Spaß dabei.
Und wenn ich sag "Platz", dann
bleibt er sitzen.
Und wenn ich sag "Marsch",
dann marschiert er.
Allein.
Oder mit mir gemeinsam.
Durch deutsche Lande.
Durch die ganze Welt,
wenn's sein muss.
Tjaja.
Was sagt ihr jetzt.

CHOR DER CLOWNS: Oh, Präsident.
Armer Präsident.

CLOWN 1: Nichts da.
Ich bin gebildet.
Versteht ihr.
Ich hab Hämorrhoiden, jawohl.
Aber ich bin gebildet.
Und ich spreche französisch.
Französisch.
Versteht ihr.
Exercice.
Commencer.

(die Clowns nehmen Haltung an)

Brrschkatschkkrrrtto!

CHOR DER CLOWNS: Wer Eier wirft ...

CLOWN 1: Schlllabttschk, vie!

CHOR DER CLOWNS: Vergreift sich an ungeborenem Leben!

CLOWN 1: Juste! Bravo, bravo!
Krrrrdrbotschmeeee!

CHOR DER CLOWNS: Aber ist nicht auch ...

CLOWN 1: Dschädschäbummbumm?

CHOR DTR CLOWNS: Zöllibat Massenmord?

CLOWN 1: Bien. Exquis.
Mon Monsieur.
Und jetzt,
la, tralala,
ein Lied.

CHOR DER CLOWNS: Lieber zehn Kinder auf dem Kissen
als eins auf den Gewissen.

CLOWN 4: Der Papst zu Rom hat gesagt

CLOWN 1: Die Römer. Die Römer. Die Römer.
Und dieser Papst.
Dieser Feigeling.
Dieser, dieser Tent.
Ich bin der Präsident.
Versteht ihr.
Ich.
Und ich hab Hämorrhoiden.
Schwere Hämorrhoiden.

CLOWN 2: Nieder
mit den Hämorrhoiden.

CLOWN 3: Es lebe
der deutsche Regenschirm.

CLOWN 2: Für ein Verbot
der kernlosen Orangen.

CLOWN 3: Diese dienen nur der Lust,
nicht der Fortpflanzung.

CLOWN 4: Der Papst zu Rom hat gesagt,
dass fast alle Menschen ...

CLOWN 1: Fast, Fast. Fast. Fast.
Fast ist nicht ganz.
Versteht ihr.
Die Gans ist keine Ente.
Versteht ihr.
Die Ente ist kein Säugetier.
Versteht ihr.
Was kann ich als Präsident dafür.
Was schon?
Was?

CLOWN 2 + 3: Oh, Präsident.
Armer Präsident.

CLOWN 1: (singt und steppt)
I am singing in the rain
(plötzlich)
Wer sagte hier:
Es lebe der Regenschirm?

CLOWN 2: Nieder mit den Hämorrhoiden.

CLOWN 3: Es lebe der Regenschirm.

CLOWN 1: Es leben
die Hämorrhoiden.
Nieder
mit dem Regenschirm.
Ich hin nämlich
Gebildet.
Sehr gebildet.
Bedenkt:
Linke Wirrköpfe. Demonstration.
Wir setzen ein:
Wasserwerfer.
Sie: Klick - auf den Regenschirm.
Das ist
passive Bewaffnung.
Aufruhr.
Revolte.
Versteht ihr?!
Anarchie!!!

CLOWN 4: Unsare Wossaweaffa
hom a gounz, gounz tolle Treffsichaheit!

CLOWN 1: Wie?

CLOWN 2 + 3: Unsere Wasserwerfer,
haben eine enorm hohe Treffsicherheit.

CLOWN 1: (brüllt)
Jajajajaja!
Ich weiß.
Aber
unfehlbar
ist nur der Pabst.
Ihr Idioten.

CLOWN 2 + 3: (lachen)
Hahahaha.

CLOWN 1: Was gibt's da zu Lachen?!

CLOWN 2: (lacht)
Seit diesem Türken ... hahaha

CLOWN 3: (lacht)
Ibrahim oder Olaf oder wie er geheißen hat ... hahahaha

CLOWN 2: (lacht)

Ist das Unfehlbarkeitsdogma
des Heiligen Vaters ... hahaha

- CLOWN 3: (lacht)
Ganz schön durchlöchert ... hahaha.
- CLOWN 4: (singt weinend)
In einem Polenstädtchen, da traf ich ...
- CLOWN 1: Ruhe.
Noch
ist Polen nicht verloren!
- CLOWN 4: Mrwrn Wrschpktt Blschwkkk strrrrrt.
- CLOWN 1: Was sagt er?
- CLOWN 2 + 3: Er sagt,
dass Bayern nur dann in den Warschauer Pakt eintritt,
wenn die UdSSR austritt.
- CLOWN 1: Du,
du Schwein, du.
Du Verräter.
Elender, du.
(brüllt)
Birne!
Biiiiirne!
- CLOWN 2 + 3: Er ist unterwegs
- CLOWN 1: Unterwegs?
- CLOWN 2 + 3: Er sucht.
- CLOWN 1: Er sucht?
- CLOWN 2 + 5: Den Aufschwung.
- CLOWN 1: Den Aufschwung?
(brüllt)
Ich
bin der Aufschwung.
Ich. Ich. Ich.
Versteht ihr.
- CLOWN 2 + 3: Jawohl,
Herr Präsident.
- CLOWN 1: Und wenn ich sage,
dass der deutsche Lebensstandart hoch ist,

dann ist er hoch.

CLOWN 2: So hoch,
dass Zigtausende ihn gar nicht erst erreichen.

CLOWN 1: Richtig.
Und jetzt du.

CLOWN 3: So hoch,
dass Zigtausende
gar nicht mehr zu arbeiten brauchen.

CLOWN 1: Richtig.
Und jetzt du.

CLOWN 4: Mir reicht's.

CLOWN 1: Wie?

CLOWN 2 + 3: Ihm reicht es.

CLOWN 1: Was?

CLOWN 4: I hob de Schnauzn voull.

CLOWN 2 + 3: (beten)
Gott im Himmel, Gott auf Erden
Lass endlich deutschen Frühling werden
Schenk dem Kurti recht viel Kraft
Auf dass er weiter so gut schafft
Dem Franzi schenk nicht zu viel Mut
Denn Übermut tut selten gut.

CLOWN 4: Mir wern do amoil kräftig neifoahrn.

CLOWN 1: Aber,
was,
was soll das.

CLOWN 2 + 3: Schütze uns vor den Proleten
die nur streiken statt zu beten
doch den braven Leut von Danzig
schenke Streiks noch an die zwanzig.
Dreißig.
Vierzig.

CLOWN 1: Was, was, was, was ...

CLOWN 4: Herr Tichanov!
I sogs ihna jetztn zum letztn Moil:
Händ weg, vom afghanischen Schit.

CLOWN 1: Wer, wer ...

CLOWN 2 + 3: Der Moskowitz
will unsern Shit.

CLOWN 1: Aber, was, wie ...

CLOWN 4: Russ'n!
Naus aus Moskau!

CLOWN 1: Weiß hier jemand wie spät es ist?

CLOWN 2 + 3: Der Bolschewig,
der will Krieg!

CLOWN 1: Baldriantropfen, schnell.
Nuft.
Frische Nuft!

CLOWN 4: Ich bin ein Deutschnationaler
und fordere
bedingungslosen Gehorsam.

CLOWN 1: Oh Gott
Meine Hämorrhoiden.
Hilfe.
Ich sterbe.

Clown 1 bricht zusammen.
Stille.
Im Sterben lässt er einen gewaltigen Furz.

Ende.